

## Meindert Hobbema (1638–1709)

*Landschaft mit Wassermühle und Staffage*, nach 1663

Öl auf Holz

52,5 × 68,5 cm

Bez. u. l. (Pinsel in Schwarz): M. Hobbema

LSK 68.07

Das Gemälde ist nach Grösse, Horizontlinie, Symmetrie, Komposition und Motivproportionen auf die *Landschaft mit Gehöften und Staffage* des gleichen Künstlers abgestimmt, die sich ebenfalls im Besitz der Liechtensteinischen Staatlichen Kunstsammlung befindet.<sup>1</sup> In der kontrastreicheren Ausführung erinnert es an frühere Werke, in deren Tradition es komponiert wurde. Es ist bis in Einzelheiten der Beleuchtungsführung und der zentralen Motive – wie der Baumgruppe mit dem sich schlängelnden Stamm – abhängig von dem Vorbildgemälde Jacob van Ruisdaels aus dem Jahr 1661 im Rijksmuseum Amsterdam.<sup>2</sup> Im Gegensatz zu anderen, diesem Muster noch näheren Bildfassungen Hobbemas (zum Beispiel dem 1663 datierten und signierten Gemälde auf Leinwand der National Gallery of Art, Washington,<sup>3</sup> und dem signierten Gemälde auf Holz der Robert Noortman Gallery, London/Maastricht<sup>4</sup>) zeigt das Vaduzer Bild locker aufgetupfte Lichtpartien im Baumschlag, auf dem Schilf und an Grasspitzen, die für die späteren Jahre typisch sind, also erst ab 1663 (und ähnlich wie im wahrscheinlichen Pendant der Vaduzer Sammlung) vorkommen. Das Aufsetzen von mehreren, oft parallelen Reihen solcher heller oder dunkler Tupfen ist hinsichtlich der Farbtechnik und -dicke in beiden Bildern fast gleich: Es wird mit ausgefranst und hart

gewordenen Pinseln durchgeführt. Auch die etwas hölzernen Staffagefiguren stimmen in beiden Bildern überein.

Im Gegensatz zum übergangsreich, in vielen Farbabstufungen durchgearbeiteten gleichformatigen Bezugsbild sind bei der *Landschaft mit Wassermühle* die Lichtkanten hart aufgesetzt (man vergleiche die Gras- und Buschpartien im Vordergrund!). Auch die dunklen Baumpartien und selbst die Wolkenzonen wirken flacher. Die Erklärung für diese Mängel kann in der Ausführung des Bildes durch einen Gehilfen gesucht werden, der sich an die vorhandenen Vorlagen von Bildern und Zeichnungen anlehnte. Hobbema selbst hätte dann die kaschierenden Überarbeitungen besorgt sowie die Staffagefiguren, die in fast allen seinen Bildern etwas un gelenk aussehen – mit Ausnahme jener Fälle, wo Malerkollegen wie Esaias van de Velde diese eingefügt haben. Die Unterschiede im Farbcharakter der beiden Bilder dürften mit dem verschiedenen Farbauftrag bei Meister und Gehilfe zu tun haben, der sich erst nach der Trocknung auswirkt: In der teilweise lasierenden, halbtransparenten Schichtenmalerei ergibt sich bei frisch aufgetragener Farbe oft ein deckender Effekt, der bei der Antrocknung und später durch eine Verseifung der Bleiweissanteile reduziert wird. Manche unsicher aufgetragene Halbtöne schwinden, was bei den vom Meister sicher gesetzten Farbstrichen nicht der Fall ist. C.G.

<sup>1</sup> Vgl. vorangehende Seiten.

<sup>2</sup> Rijksmuseum Amsterdam. Katalog. Amsterdam, 1976, Nr. C 213.

<sup>3</sup> National Gallery of Art. Gesamtkatalog. Washington, 1975, Nr. 627.

<sup>4</sup> Dutch and Flemish Old Master Paintings. Ausst.-Kat. London/Maastricht, 1993, Nr. 17.